

die damals verwendeten Tageslicht-Auskopierpapiere nicht mehr gab, entstanden die neuen Arbeiten in der Dunkelkammer, was ihm andere kreative Möglichkeiten erschloß. Auch sie werden im neuen Museum zu sehen sein.

1961 baute sich Schad ein Atelierhaus in Keilberg bei Aschaffenburg. Nach der Diffamierung realistischer Kunst in der Folge der nationalsozialistischen „Blut- und Boden-Malerei“ und dem Siegeszug der Abstrakten

erfolgte nur zögerlich seine Wiederentdeckung, Schads Werke wurden auf deutschen und internationalen Ausstellungen gezeigt. 1972 gab es eine Retrospektive im Palazzo Reale in Mailand, eine weitere in der Staatlichen Kunsthalle Berlin. Erst nach dem Tod des Künstlers fand 1977/78 eine große Schad-Ausstellung in Zürich, München und Emden statt. Sogar die Deutsche Post ehrte den Wahl-Aschaffener mit einer Sonderbriefmarke, die ein für ihn charakteristisches Frauenbildnis zeigt.

Heinrich Pospiech 100 Jahre

von

Hartmut Schötz

Am 11. März 2008 wäre einer der bedeutendsten Ansbacher Künstler des vergangenen Jahrhunderts 100 Jahre alt geworden: Heinrich Pospiech. Das Ansbacher Markgrafen-Museum zeigte deshalb eine Sonderausstellung mit Gemälden, Graphiken und Skulpturen des Künstlers. Die letzte Sonderausstellung mit Werken Pospiechs hatte zum 25. Todestag im November 2005 im Museum und in der St. Gumbertuskirche stattgefunden.

Der Künstler wurde 1908 als Sohn eines Regimentsschneiders im Ulanen-Regiment und dessen Frau geboren. Seine beiden Eltern führten zusätzlich das Gasthaus „Schlüssel“ in der Würzburger Straße in Ansbach. Hauptberuflich hatte Pospiech von 1933 bis 1970 als Kunsterzieher in Windsbach und später am Ansbacher Platen-Gymnasium unterrichtet. Er verstarb im Jahr 1980.

Die Arbeiten von Heinrich Pospiech waren in vielen Ausstellungen, wie dem Haus der Kunst in München, zu sehen. Sie sind meist expressiv in Farbe und Form, die Bildinhalte teils realistisch, teils religiös, oft mythologisch. „Einer helfe dem anderen auf“ betitelte

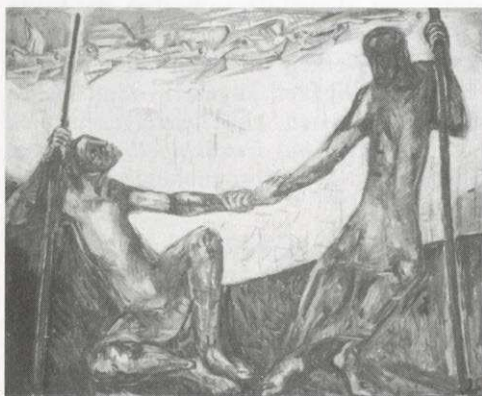


Abb. 1: „Einer helfe dem anderen auf“, Ölbild von Heinrich Pospiech. Photo: Hartmut Schötz.

Heinrich Pospiech sein großformatiges Ölbild, das wir in der ersten Abbildung sehen können. Bis zum Tod der Witwe von Heinrich Pospiech im Jahr 2005 hing dieses Bild in ihrem Seniorenheimzimmer.

Zu den schon früher ausgestellten, besonders eindringlichen Bildern gehört der in der

zweiten Abbildung zu sehende „Apokalyptische Reiter“. Hier kniet vor dem Ansbacher Schloß ein Mann komisch verdreht auf dem Boden. Seine Haut scheint verbrannt, aufgerissen und hängt in rötlich-gelben Fetzen von den Beinen. In der rechten Hand hält er eine Uhr, die fünf vor zwölf zeigt und damit das Ende der Welt ankündigt. Auf dem Kopf trägt der Krieger einen spitzen Hut, auf dem die Worte „Hiroshima“ und „Nagasaki“ geschrieben stehen. Der Mann hat einen Patronengürtel über dem Arm. Über seine Schulter reckt ein Pferd den nietenbesetzten, metallisch schimmernden Kopf, um mit in die letzte Schlacht zu ziehen. Über allem schwebt ein Racheengel. Dieser hat die Sonne vom Himmel gerissen und gelöscht. Das Ölbild entstand vor dem Hintergrund der damals sehr konkreten Angst vor einem Atomkrieg.



Abb. 2: „Apokalyptischer Reiter“, Ölbild von Heinrich Pospiech. Photo: Hartmut Schötz.

„Gegenpositionen“ Bilder und Objekte von Wiltrud und Wolfgang Kuhfuß

von

Peter Weidisch

Im August und September 2008 konnten die bekannten fränkischen Künstler Wiltrud und Wolfgang Kuhfuß unter dem Titel „Gegenpositionen“ im Ausstellungsraum der Vereinigung Kunschtchaffender Unterfrankens e.V. (VKU), dem Würzburger Spitale, ihre jüngsten Werke präsentierten. Da der Verfasser als Kulturreferent der Stadt Bad Kissingen das Ehepaar Kuhfuß seit über 15 Jahren kennt, somit die Entwicklung ihres Werk-schaffens beobachtet hat und sie zum Teil dabei auch mit begleiten konnte, soll das Œuvre der beiden Künstler an dieser Stelle einem größeren Publikum vorgestellt werden.

Wiltrud und Wolfgang Kuhfuß sind Konstanten in der Künstlerlandschaft, und das nicht nur in Bad Kissingen und der umliegenden Region. Vielmehr haben sie auch die Kunstszenen in Unterfranken mit beeinflusst und mitgestaltet. Sie haben aber mit ihrer Passion für eine lebendige Vermittlung von Kunst und mit ihrem immer mit Verve vorge-tragenen Einsatz für eine sich weiterentwickelnde Kunstszenen auch mitgeholfen, ein Bewußtsein für Kunst in die Bevölkerung hineinzutragen. Dies ist ein Aspekt, den nur wenige Künstler beachten, der aber für die Entwicklung von Kunschtchaffen in einer Re-